

SPECIAL!

DIE 10. DGFS TAGUNG

Beiträge der Referenten

RÜCKBLICKE + BERICHTE

Regionaltag in Bayern Nord

Regionaltag in Baden-Württemberg

Workshop mit Barbara Inneken
in Rheinland-Pfalz

Die Zukunftswerkstatt in NRW

ZUKUNFT DER DGFS

Projektgruppe „DGfS-Erweiterung“

RUBRIKEN

Aktuelle Informationen
aus den Regionalgruppen

Aktuelle Informationen
über die DGfS



Dieter Dicke, Bundesvorsitzender der DGfS

LIEBE MITGLIEDER UND INTERESSIERTE,

die 10. DGfS Tagung **ANEINANDER WACHSEN** kommt in Sichtweite. Das Vorbereitungsteam der Tagung arbeitet mit Volldampf voraus und die Anmeldedatei ist bereits gut gefüllt.

Wer sich noch nicht angemeldet hat, sollte jetzt aktiv werden! Dass sich die Anmeldung lohnt, beweisen die zahlreichen Vorab-Infos zu Tagungsworkshops in dieser Stellland Ausgabe.

Der Vorstand und das übrige Leitungsgremium unserer DGfS haben eine kreative Herbst-Phase begonnen. Nach Redaktionsschluss dieser Ausgabe treffen sich am 07. + 08. November die TeilnehmerInnen des erweiterten Leitungsgremiums zur Fortsetzung des Strategie Workshops vom Frühjahr „**Zukunft unserer DGfS**“. Schwerpunktthemen sind diesmal das Medienkonzept unserer DGfS und die Rahmung einer DGfS Weiterbildungsakademie.

Das dritte Schwerpunktthema vom Frühjahr, ein „**Erweiterungskonzept**“ für die DGfS, wird in dieser Stellland Ausgabe (S. 16-19) zusammenfassend dargestellt und soll mit den teilnehmenden KollegInnen des DGfS Weiterbildnertreffens am 08. + 09. März 2017 in Karlsruhe diskutiert werden.

Das neue Medienkonzept und die Menschen, die es realisieren sollen stellen wir für euch umfassender in der ersten Stellland Ausgabe 2017 vor. Viele von Euch werden bereits von unserer neuen Facebook Seite (<https://www.facebook.com/DGfS.Systemaufstellung>) erfahren haben. Ein Besuch lohnt sich und das Liken hilft dem Bekanntwerden und dem Ranking.

Einen praktischen Start der DGfS Akademie möchten wir inhaltlich mit dem Thema „Nachwuchsförderung“ verbinden. KollegInnen die bereit sind, ehrenamtliche Leitungs- und Organisationsaufgaben für unsere DGfS, sowohl auf regionaler wie auf der Bundesebene, zu übernehmen, sollen im Rahmen einer DGfS Akademie auf ihre zukünftigen oder bereits begonnenen Aufgaben vorbereitet werden. Auch dazu mehr in der nächsten Stellland Ausgabe.

Doch jetzt viel Spaß und guten Gewinn bei der Lektüre der aktuellen Stellland.

Herzliche Grüße

Dieter Dicke



10. DGfS Tagung
im Bürgerzentrum Südwerk
in Karlsruhe

10. DGFS TAGUNG IN KARSRUHE:: ANEINANDER WACHSEN



ANNEGRET CHUCHOWSKI



DORIS FEILER-GRAZIANO



BERND MUMBACH

Die 10. DGfS Tagung in Karlsruhe ...

... sie naht mit jetzt noch größeren Schritten, der Countdown hat begonnen...

An dieser Stelle noch einmal unser Hinweis, dass für die reibungslose Planung der Tagung eine frühzeitige Übersicht über die Anzahl der zu erwartenden TeilnehmerInnen nötig ist.

Wir möchten Euch deshalb nochmals bitten, Euch bald für den Kongress anzumelden!

Beiträge der ReferentInnen der 10. Tagung

Auch in dieser Ausgabe der STELLAND gibt es wieder spannende Beiträge der Referenten der 10. DGfS Tagung.



Rica Salm-Rechberg und Olivier Netter

WIE PAARE ANEINANDER WACHSEN

Erwachsen lieben – Ich bin anders und Du bist mir nah!

Kinder brauchen Eltern, die ihre persönliche Integrität in Liebe schützen. Kinder profitieren als erste davon, wenn sich Eltern als erwachsene Partner gegenseitig fördern und eine positive Vision ihrer Beziehung haben.

In unserer paartherapeutischen Praxis ermuntern wir Paare zu mehr Selbst-bewusstsein für einen eigenem Raum und stabilen Grenzen als Grundlage einer gelingenden Partner- und Elternschaft und einer befriedigenden Sexualität. Mit den Mitteln der Aufstellungsarbeit helfen wir Paaren, dys-funktionale Beziehungen in der Herkunfts- und Gegenwartsfamilie zu erkennen und zu verändern.

Wenn wir die Partnerschaft als ein „Ja“ zum jeweils eigenen Wachstumsprozess verstehen, stimmen wir dem Bedürfnis zu, aus gegenseitigen Abhängigkeiten und lähmenden Kompromissen heraus zu wachsen und mehr wir selbst zu sein und zu werden.... am liebsten im Angesicht des Partners.

Genau dieser Reifungs-Prozess verstärkt nicht nur die eigene Attraktivität, sondern eröffnet den Raum für erwachsene Intimität und sexuelles Verlangen in der Partnerschaft. Mit besonderen Formaten wie z.B. Aufstellungen von inneren Anteilen, Archetypen oder Einzelaspekten wie Sexualität und Partnerschaft unterstützen wir diese Entwicklung hin zum eigenen Selbst.

Da wir davon ausgehen, dass die gegenseitige kollusive Affektregulation unsere Abhängigkeitsstrukturen und unsere ungute Verstrickung mit dem Partner verstärkt, liegt ein weiterer Schwerpunkt unseres Therapieangebots auf Übungen zur Selbstregulation und -beruhigung in Konfliktsituationen.

ANEINANDER WACHSEN

••• SPECIAL ••• 10. DGFS TAGUNG •••

Im Sinne einer erwachsenen Partnerschaft bedienen wir uns auch konfrontierender und aufdeckender Methoden, damit es den Partnern gelingt ihre persönliche Wahrheit offen zu legen und auf jeweils eigenen Füßen zu stehen.

„Aneinander wachsen“ verlangt MUT und AUSDAUER und den Glauben an uns selbst. Gerade die Ent-„Täuschung“ und Frustration in der Partnerschaft wird so zum Beginn und Startpunkt unserer gemeinsamen persönlichen Entwicklungs-Reise, der Veränderung, Differenzierung und Nachreifung hin zu autonomen und bündnisfähigen Menschen.

In unserem Workshop werden wir anhand von Übungen die wichtigsten Aspekte unserer Arbeit vorstellen.

DIPL. PÄD. RICA SALM-RECHBERG

geb. 1954, 4 Kinder

rica.rechberg@web.de

- Systemische Therapeutin
- Heilpraktikerin für Psychotherapie
- anerkannte Systemaufstellerin (DGfS)
- Lehrtherapeutin für Systemaufstellungen (DGfS) und die von ihr entwickelten Babuschka Methode
- zertifizierte EFT und EDxTM sowie SE[®]- Anwenderin
- Sprecherin der Regionalgruppe Berlin/Brandenburg

*Praxis in Berlin mit den Schwerpunkten
Paartherapie und Systemaufstellungen
in der Psychotraumatologie*

OLIVIER NETTER M.A.

geb. 1955

netter@stellwerke.de

- Heilpraktiker f. Psychotherapie
- 2. Sprecher der Regionalgruppe Berlin/Brandenburg
- Mitglied im wissenschaftlichen Beirat der europäischen Gesellschaft für Schriftpsychologie

*Praxis in Berlin für Psychotherapie,
Familienaufstellungen und Paartherapie*



Annegret Chucholowski

BÜHNE FREI!

Integration frühkindlicher Reflexe mit Systemaufstellung

Das ist der Titel meines Workshops auf der 10. DGfS-Tagung „ANEINANDER WACHSEN“. Gern nutze ich die Möglichkeit, euch bereits heute über Daten und Fakten zum Moro Reflex zu informieren.

Als ich 1995 das Reflexprogramm von Sally Goddard und Peter Blythe aus Chester kennen lernte und mich zu einer Ausbildung zur Neurophysiologischen Entwicklungsförderin entschloss, ahnte ich, dass ich mit diesem Wissen ein weiteres wichtiges Werkzeug an die Hand bekommen würde, Kinder mit Teilleistungsstörungen in ihrer Weiterentwicklung unterstützen zu können. Heute weiß ich, dass alle zwischen 0 und 99 Jahren davon profitieren. Als begeisterte Kinesiologin, Reinkarnationstherapeutin und Systemaufstellerin blieb eine Verbindung der Methoden nicht aus. Frühkindliche Reflexe entstehen im Mutterleib nach ei-

nem festen Plan. Sie sind während der Geburt präsent und helfen dem Neugeborenen zu überleben. Sobald jeder Reflex die für ihn vorgesehene Aufgabe erfüllt hat, bildet er sich zurück und darauf aufbauende Reflexe können entstehen. Stereotype Bewegungen des Säuglings im ersten Lebensjahr unterstützen dabei. Die gelungene Integration frühkindlicher Reflexe und die Herausbildung der Haltungsreflexe, die uns ein Leben lang zur Verfügung stehen, wirken sich positiv auf die neurologische Entwicklung und damit auf Lernen und Verhalten aus.

Seit 2000 beobachte ich, dass Verstrickungen im Familiensystem auf die Reflexentwicklung Einfluss nehmen können. Ich bin in meiner Praxis noch niemandem begegnet, der seine Reflexe voll und ganz integriert hatte und frage mich, ob ich je jemandem begegnen werde. Wir alle haben gelernt zu kompensieren. Können wir zu kraftvollen Eltern und Großeltern werden, wenn wir schon einmal damit beginnen, unseren Moro-Schreckreflex zu integrieren? Ein Versuch ist es wert.

Sally Goddard beschreibt die „Reflexproblematik“ mit einer treffenden Metapher:

„Die Reflexe sind mit einem Kontostand auf der Bank zu vergleichen: Wenn sie zur korrekten Zeit präsent und aktiv sind, bleibt das Konto gedeckt. Sind sie unterentwickelt oder bleiben sie über die korrekte Zeit hinaus aktiv, überziehen sie das Konto und die Zinsen werden später von höheren Funktionsebenen des Gehirns bezahlt.“ (Sally Goddard: Bewegung als Grundlage der menschlichen Entwicklung, S. 9)

Der Moro Schreckreflex besteht streng genommen aus 2 Reflexen. Erschrickt der Säugling, breitet er die Arme und Beine aus, atmet abrupt ein und hält die Luft an (1. Teil: Furcht-Lähmungs-Reflex, FLR). Dann kommen Arme und Beine vor dem Körper zusammen und der Säugling schreit (2. Teil: Moro Reflex).

Diese beiden Reflexe auf der Hirnstammebene sind ein Überbleibsel der Evolution. Ist ein Tier in Gefahr wird es sich totstellen (FLR) oder fliehen bzw. kämpfen (Moro Reflex). Das Wissen um diese beiden Reflexe könnte also auch für die Trauma Arbeit interessant sein.

Der FLR, auch Rückzugsreflex genannt, entsteht in der 5. – 8. Schwangerschaftswoche (SSW). Der Embryo zieht sich schreckhaft vom Stimulus zurück. Die Hautsensoren entstehen. In der 9. – 12. SSW entwickelt sich der FLR weiter zum Moro-Schreckreflex. Er ermöglicht den ersten Atemzug gleich nach der Geburt und hilft dem Kind bei Bedrohung Alarm zu schlagen. Der Moro Reflex kann auditiv, visuell, taktil oder vestibulär ausgelöst werden.

Annegret Chucholowski

kontakt@praxis.chucholowski.de

Physiologische Reaktionen beim FLR

- Bewegungslosigkeit, Erstarrung bis hin zur totalen Lähmung
- Atemanhalten, Unfähigkeit, weder ein- noch auszuatmen, sehr flache Atmung
- schlaffer Muskeltonus, Körper sackt in sich zusammen
- Unfähigkeit, auf äußere Ereignisse zu reagieren
- Sofortige Verlangsamung des Herzschlags, dadurch verringerte Sauerstoffzufuhr zum Gehirn
- Absacken des Blutdrucks
- Erniedrigte Anfallsschwelle
- Erblassen
- Schnelle Verringerung der Körpertemperatur, der Person wird sehr schnell kalt
- Lähmung der Sprechorgane

Physiologische Reaktion beim Moro

- Sofortige Erregung
- schneller Atemeinzug, gefolgt vom Ausatmen
- Angespannte, nervöse Bewegung
- Überreaktion
- Erhöhung des Herzschlags
- Ansteigen des Blutdrucks
- Aktivierung der Flucht- oder Kampf-Reaktion durch die Produktion von Adrenalin und Cortisol; Aktivierung des Sympathischen Nervensystems
- Erröten
- Erhöhung der Körpertemperatur bis zum Transpirieren
- Möglicher Wutausbruch



Hildegard Wiedemann

INITIATISCHE MÄRCHENARBEIT – MUTIG DEN EIGENEN WEG GEHEN

„Es war einmal ein König, ...“.

Wenn ich ein Märchen erzähle, werden die Zuhörer schon bei diesen Worten still und lehnen sich im Stuhl zurück. Kinder bekommen große Augen und offene Münder. Gespannt lauschen sie dem Weg des Helden und können es kaum erwarten, dass er endlich den Bösewicht besiegt. Die Bilderwelt der Märchen entspricht ihrem Denken und Fühlen. Die Themen der Märchenhelden sind auch ihre Themen. Sie kennen tiefe Gefühle wie Verlassenheit, Angst, Freude über Hilfe in der Not, über einen Sieg und einen „besten Freund“. Indem sie den Weg des Helden miterleben, können sich ihre Gefühle, Vertrauen und Mut entfalten.

Auch das Kind in uns Erwachsenen horcht auf bei den Worten „Es war einmal...“. Es ist, als bildeten diese Worte ein Tor in unsere Innenwelt, die voller Bilder und Gefühle ist. Unser Kopf darf sich ausruhen.

Im Märchen geht es oft geheimnisvoll zu. Übernatürliche Gestalten erscheinen. Wir fragen nicht, wie das denn möglich sei. Das Kind in uns weiß um die geheimnisvollen Kräfte des Lebens. Unbewusst identifizieren wir uns mit einer Märchenfigur, meist mit dem Helden oder der Heldin. Wir erleben mit dem Protagonisten eine Not zu Beginn des Märchens und haben Anteil an seinem Entwicklungsprozess. Er verlässt sein Elternhaus und muss auf seinem Weg einige Prüfungen bestehen. Dadurch gewinnt er neue Fähigkeiten. Schließlich löst er das anfängliche Problem und heiratet.

Die Tiefenpsychologie legt nahe, alle Gestalten im Märchen als eigene, innere Anteile zu sehen. Wird jede Figur in ihrer Eigenart gewürdigt und mit Liebe angenommen, findet der Mensch zu seiner Ganzheit und kann in Frieden in der Welt wirken.

Die Initiatische Arbeit mit Märchen – IMA- basiert auf der Initiatischen Therapie nach Graf Dürckheim und Maria Hippius und auf den Lehren von C.G. Jung. Frau Prof. Dr. Ingrid Riedel war meine Lehranalytikerin. Bei Graf Dürckheim und seiner Frau habe ich die Initiatische Therapie gelernt und 20 Jahre in deren Bildungseinrichtung praktiziert. Während dieser Zeit entwickelte ich die Initiatische Märchen- und Mythenarbeit. Seit 1979 gebe ich Seminare und seit 2004 leite ich Ausbildungsgruppen zur initiatischen Arbeit mit Märchen und Mythen. Das Wort „initiatisch“ kommt von dem lateinischen Verb initiare und bedeutet „nach innen gehen“, zu sich selbst kommen. Die IMA ermög-

licht einen Prozess, der in die Tiefe der Seele führt. Gefühle werden belebt, Ressourcen geweckt und das Vertrauen in das eigene Wesen gestärkt, wie auch in das Wirken von etwas Größerem.

Arbeitsweisen der IMA in der Gruppe sind Malen, Gebärden, Tanzen und systemische Aufstellungen von Beziehungen im Märchen. Die Teilnehmer machen berührende Erfahrungen und stellen sich die Frage:

„Was hat das mit mir zu tun? Lebe ich meine Vitalität und Lebensfreude wie die Hexe? Wirke ich in der Welt mit meinem „Zauberstab“, wie es meinem Wesen entspricht? Was möchte ich mit meinem Ex-Partner noch mitteilen, damit es Frieden gibt?“

Gemeinsam lauschen wir auf die Antworten.

Kindern biete ich verschiedene Möglichkeiten des eigenen Ausdrucks an. Sie spielen, tanzen und malen gerne. Sie freuen sich, wenn sie gesehen werden und ihnen jemand zuhört. Das stärkt ihr Selbstvertrauen.

Im Workshop werde ich ein Märchen vortragen. Die Teilnehmer können einige Märchengestalten durch Gebärden erspüren und eine ihnen wichtige Szene malen. Eine Aufstellung der Beziehungen im Märchen wird ein vertieftes Verständnis der Geschichte ermöglichen. Die Stellvertreter und Teilnehmer können plötzlich eigene Lebenssituationen erinnern und neue Möglichkeiten der Verarbeitung erleben.

Im Märchen geht es immer um eine Lösung der Verstrickungen und die Öffnung des Herzens, die sich im Bild der Hochzeit am Ende zeigt. Im gemeinsamen Gespräch können wir austauschen, was uns berührt hat und welche individuellen und allgemeingültigen Bedeutungen des Märchens sich für uns daraus ergeben.

Hildegard Wiedemann

h.maria.wiedemann@googlemail.com



Marianne Wiendl

DAS SEHEN UNSERER KINDER

Die kindliche Sehentwicklung im systemischen Kontext

In den letzten Jahren beobachten wir immer häufiger, dass Kinder schon im Kindergarten und in der Grundschule eine Brille tragen. Es mag sein, dass die vermehrten Untersuchungen beim Augenarzt dazu führen, dass es so viele fehlsichtige Kinder gibt, meiner Meinung nach spielen aber weitere Faktoren eine weit größere Rolle.

Kinder kommen mit einem unfertigen Sehsystem auf die Welt. So wie Laufen und Sprechen erlernt wird, entwickelt sich das Sehen in seinen vielfältigen Dimensionen in den ersten sieben Jahren. Bis zur Schulzeit reift das Sehsystem. Auch später verändert sich die Sehkraft immer wieder und passt sich an die Gegebenheiten an. Welche Schwerpunkte des Sehens besonders geübt werden, hängt vom Ort der Geburt ab,

denn Sehen ist nicht gleich Sehen. Wir unterscheiden vor allem zwei Arten, die periphere Sichtweise und das Fokussieren, das Detailsehen. Büromenschen, die den ganzen Tag am Computer arbeiten, können dies besonders gut. Kleine Kinder sind zunächst im peripheren Sehen zu Hause. Mit welcher Inbrunst diese alles Mögliche am Straßenrand entdecken, haben viele Erwachsene verlernt. Bei den Urvölkern hat das periphere Sehen auch Priorität, es ist wichtig alles im Blick zu haben. Die Gefahren, wie wilde Tiere und Angreifer, müssen rechtzeitig wahrgenommen werden, sichert dies doch das Überleben.

Das hat sich heute geändert. Die „sichere“ Umgebung macht möglich, dass vor allem Nah- und Detailsehen geschult werden und es kaum mehr Analphabeten gibt. Eltern wissen, um heute zu überleben wird vor allem fokussiertes Sehen benötigt. Die Arbeitswelt verlangt dies. Es ist notwendig, Kinder im Lesen und Schreiben zu schulen. Leider hat das zur Folge, dass immer mehr Kinder vor allem Nah-Sehen trainieren. Fernsehen, Computer, elektronische Spielsachen verstärken diesen Effekt. Die anderen Sinne, wie das Hören, Fühlen, Schmecken und Riechen sind fast nebensächlich geworden. Diese einseitige Spezialisierung hat zu einer Überbelastung des Sehsystems geführt, Fähigkeiten, wie handwerkliches Können, Empathie oder auch Kreativität werden wenig oder kaum geübt. Kurzsichtiges Sehen ist die Folge. In Korea und China sind schon 80 – 90% der Schulkinder fehlsichtig. Die Angst der Eltern, das Kind könnte die kulturell notwendigen Fertigkeiten nicht erlernen, erhöht den Druck.

Kommt ein Kind mit einem unreifen Sehsystem in die Schule, sind Lernschwierigkeiten an der Tagesordnung. Um leicht Lesen zu lernen, braucht es neben

dem Fokussieren ein stabiles beidäugiges Sehen. Die Seheindrücke beider Augen werden erst im Sehzentrum fusioniert. Tiefenschärfe und Stereosehen sind nur möglich, wenn das Zusammenspiel von Augen und Gehirn optimal funktioniert. Emotionaler Stress und familiäre Bindungsstörungen beeinflussen das beidäugige Sehen. Nicht nur Kinder kennen im müden Zustand Doppelbilder und erschöpfte Augen beim Lesen. Mit der Aufstellungsarbeit kann dieses Zusammenspiel positiv beeinflusst werden.

Viele Sehtrainer haben mit der Sichtweise des linken und rechten Auges experimentiert. Dabei zeigt die Erfahrung, dass die Sehweise der Augen sich unterschiedlich anfühlt. Das Sehen mit links wird eher als „weiblich“ das mit rechts als „männlich“ assoziiert. Durch Seh-Spiele wird die Dualität in uns fühlbar und wir kommen mit unterschiedlichen Persönlichkeitsanteilen in Kontakt. Das Sehzentrum zeigt, ob wir fähig sind auszubalancieren. Die Qualität der Fusion kann mit dem Biopter, ein optischem Gerät, gemessen werden.

Kinder die Schwierigkeiten beim beidäugigen Sehen haben, erleben in aller Regel die Beziehung der Eltern als anstrengend. Es ist schon unglaublich, alternierendes Sehen – Schielen - geht oft mit Eltern einher, die sich im Trennungsprozess befinden oder gerade Schwierigkeiten miteinander haben. Das Sehen von Kindern reagiert empfindlich auf Spannungsfelder in der Familie. Die unterschiedlichsten „Überlebensstrategien“ entstehen. Kleinkinder bleiben in der Weitsichtigkeit stecken, das Auge wächst nicht, wird nicht erwachsen. Bei zu viel Druck, meist in der Pubertät, entwickelt sich die „Kurzsichtigkeit“. In Aufstellungen zeigt sich diese als Schutz für die Seele, das Kind funktioniert, geht aber innerlich aus dem Kontakt. Die Unschärfe schützt. Viele

Kurzsichtige haben mir diesen Zustand als „wie in Watte gepackt“ beschrieben. Früher waren kurzsichtige Kinder Leseratten, das Wegtauchen in eine Traumwelt half, das Ungereimte zu ertragen. Heutzutage verschwinden Kinder in die virtuellen Welten der Computer. Diese Strategie wird gerne weitervererbt, kurzsichtige Eltern haben gehäuft kurzsichtige Kinder.

Die Aufstellungsarbeit kann helfen diese Strategien zu durchbrechen. In der Systemischen Augentherapie werden die Augen als Persönlichkeitsanteile genutzt. Die Familie aus der Perspektive beider Aspekte zu sehen, ermöglicht die Entwicklung des Selbst. Sehkraft und Lebenskraft bedingen einander, kommt Ordnung ins System, stärkt dies beide. Mehr Lebensenergie bedeutet besseres Sehen. Kleine Kinder hängen besonders stark vom familiären Feld ab, Eltern bestimmen, was gefühlt werden darf. Daher lohnt es sich bei Augenproblemen neben fördernden Sehspielen mit den Eltern zu arbeiten. Kommen diese in ihre Kraft, fällt es Kindern leichter, gesundes Sehen zu entwickeln.

Marianne Wiendl

naturheilzentrum@marianneWiendl.de

WORKSHOPS IN KARLSRUHE

Das Sehen unserer Kinder – Systemische Augentherapie

Marianne Wiendl

Mit Sehspielen die Entwicklung unserer Kinder fördern

Elvira Boguth



Horst Brömer

ERFAHRUNGEN MIT FAMILIENAUFSTELLUNGEN FÜR SUCHTKRANKE ELTERN MIT KINDERN

Kinderschutz ist beste Prävention

2012 trat das Bundeskinderschutzgesetz in Kraft. Es regelt erstmalig auf konkrete Weise, wie bei der Gefährdung des Kindeswohls gehandelt werden soll. Das Bundeskinderschutzgesetz griff zentrale Empfehlungen der Runden Tische „Heimkinder“ und „Sexueller Kindesmissbrauch“ auf. Der erste Bericht zum Gesetz berichtet von 107.000 bekannt gewordenen Kinderschutzfällen in Deutschland in 2012. Dies ist die Zahl, die von den Jugendämtern erfasst wurde. Die Dunkelziffer ist erheblich.

Welche Belastungen innerfamiliärer Art damit verbunden sind, kann man nur erahnen. Kinderschutzfälle sind immer das Ergebnis einer „familiären Entgleisung“, eines „Nichtkönnens“. Eltern haben oft nicht gelernt, wie die eigenen Kinder erzogen werden sollten.

In suchtkranken Familien werden, so schätzt man, 40% der Kinder selbst suchtkrank. Weitere 30 % werden anderweitig auffällig.

Und die übrigen Kinder? Oberflächlich gesehen scheinen sie ohne Belastungen aufzuwachsen. Jedoch: sie bleiben Kinder von suchtkranken Eltern; also co-abhängig. Meine Erfahrung aus den Familienaufstellungen dazu lassen sich mit den oft gehörten Worten der Aufstellenden wiedergeben:

„Wo war eigentlich mein Vater die ganze Kindheit über? Meine Eltern haben unentwegt getrunken und mich völlig vergessen! Wieso hat meine Mutter mich nicht vor meinem Vater / Stiefvater beschützt?!“

Hinschauen und Handeln

„Lange bevor familiäre Situationen entgleisen und Kinder massiv gefährdet sind, haben viele Familien Kontakte mit Helfern aus unterschiedlichen institutionellen Zusammenhängen. Viele der tragischen Fälle, über die als Spitze des Eisberges in der Presse berichtet werden, beginnen mit früher Vernachlässigung. Hier wird die Notwendigkeit früher und rechtzeitiger Hilfen und Angebote deutlich.“ (Ulmer Aufruf zum Kinderschutz 2006) Das Nationale Zentrum Frühe Hilfen (NFZ) erweist sich hier als gute Quelle für Handreichungen.

Es geht also um das Erkennen der unübersehbaren Symptome, der Hilferufe der Kinder, der Zeichen. Das sind auch Verhaltensauffälligkeiten (Sprache, Benehmen, Verweigerungen), körperliche Male (Hautverfärbungen (Bläunungen, Rötungen), Brüche. Man zählte 2013 42.000 Inobhutnahmen; davon 6.000 unbegleitete minderjährige Flüchtlinge.

Sucht

Sucht galt lange Zeit als ein fast unbehandelbares Syndrom, als genetisch bedingt, als Zeichen schwerster psychiatrischer Erkrankung, als nur durch Medikamente (Substitution mit Opiaten) eingrenzbar. Im Vordergrund der Öffentlichkeit steht seit einigen Jahren der erschreckende Konsum von Crystal Meth.

Gibt es einen guten Weg zur Überwindung des generationsübergreifenden Dilemmas? Ja, es gibt einen Weg, Sucht als Familientrauma überwindbar zu machen bzw. zu überwinden. Langjährige Therapieerfahrungen im Tannenhof, Berlin, zeigen, wie erfolgreich suchtkranke Eltern, die zusammen mit ihren Kindern in die stationäre Rehabilitation kamen, sein können.

Orientierung für suchtkranke Familienorientierung finden und richtige Hilfen anbieten, ist nur auf den ersten Blick kompliziert. In der stationären und ambulanten Suchttherapie werden Konzepte angeboten, die sich in der Praxis inzwischen bewährt haben. Die Konzepte sind heute komplex, zumeist ganzheitlich orientiert und stellen ein psychotherapeutisches Richtlinien-Verfahren in den Mittelpunkt. Dabei wird übersehen, dass eine Rehabilitation keine Psychotherapie sondern ein „Komplexangebot“ darstellt, in dem die Gemeinschaft einer Reha-Einrichtung entscheidend wirkt.

Süchtige Eltern mit Kindern in der Therapie

Kinder von süchtigen Eltern haben, wenn sie zusammen mit ihren Eltern in der stationären Suchttherapie ankommen, so viel, dass das für „mehr als ein Leben reicht“. Dies ist eine wiederholte Feststellung von Kinderbetreuern und Suchttherapeuten der Reha-Ein-

richtung, wenn über die Anamnesen und Behandlungspläne gesprochen wird. Wir sehen Kinder mit erheblichen traumatischen Belastungsstörungen, die wir als „innerfamiliäre Wiederholungsstörung“ einordnen. Das meint, dass z.B. eine jungen selbst vom Vater verlassen und von Stiefvater misshandelt wurde. Dies wiederholt die junge Frau später und ihr Kind wächst in vergleichbarer „familiärer Kultur“ (Status, Sprache, Mangelversorgung usw.) auf.

Zentrale Aussage

Die Familien Langjährige Erfahrungen mit Familienaufstellung im Setting der stationären und ambulanten Suchttherapie begründen folgende prägnante Aussage: Familienaufstellungen für suchtkranke Eltern mit Kindern unterstützen in besonderer Weise den individuellen Therapieerfolg.

Schließlich geht es im Vortrag um das Drei-Phasen-Modell, um die erfolgreiche Integration von Familienaufstellungen in die Therapieprozesse der Rehabilitation und der Reha-Einrichtung, in die Supervision des Fachteams und in weitere Betriebsprozesse der Institutionen.

Auf diese Weise stellen Familienaufstellungen und Reha-Angebote eine sehr gute Verbindung dar, um Sucht in den Familien – auch im Kontext mit generationsübergreifenden Belastungen - überwindbar zu machen.

Horst Brömer

broemer@broemer-berlin.de

ENTWICKLUNG DER DGFS::

Im April dieses Jahres haben wir uns auf dem Strategieworkshop **„Die Zukunft der DGfS“**, als Arbeitsgruppe zusammen gefunden, die sich mit dem Thema „Erweiterung“ beschäftigt hat. Nachfolgend eine Zusammenfassung der Begründungen, warum – nach Meinung unserer Arbeitsgruppe – eine Erweiterung für die DGfS sinnvoll ist, und welche nächsten Schritte dazu geplant sind.

GRUNDSÄTZLICHE ÜBERLEGUNGEN

Seitdem die DGfS sich konstituiert hat und die entsprechenden Richtlinien erlassen wurden, hat sich in der Welt der Aufstellungen sehr viel verändert. Aufstellungen sind wesentlich „normaler“ geworden und sie erobern immer mehr Arbeitsbereiche. Vor diesem Hintergrund hat sich im Strategieworkshop eine Gruppe mit dem Thema beschäftigt, ob die Begrenzung auf die Themenbereiche Therapie und Beratung noch Sinn macht.

Anregungen ergaben sich u.a. aus den Rückmeldungen der Umfrage letzten Jahres unter den nicht anerkannten Mitgliedern, über deren Wünsche und der entscheidenden Frage, warum sie bisher „nur“ einfache, und nicht anerkannte Mitglieder sind. Hier gab es relativ viele Rückmeldungen, welche die DGfS als „abweisend“ bzw. „wenig einladend“ beschrieben. Angemerkt wurde, dass sich viele Berufsgruppen ausgeschlossen fühlen und auch keine Möglichkeit sehen, anerkannt zu werden, weil sie keine Therapeuten oder Berater sind.

Und in der Tat: Unsere Aufnahmeleitlinien sehen lediglich Berater und Therapeuten vor, bzw. es werden entsprechende Nachweise auf diesen Gebieten verlangt.

AufstellerInnen ohne einen solchen Nachweis, die z.B. als LehrerInnen, ErzieherInnen, SozialarbeiterInnen arbeiten, aber auch Juristen, RichterInnen, Dramaturgen am Theater, ImmobilienmaklerInnen und viele andere Berufe, in denen die Aufstellungsarbeit Fuß gefasst hat, können – streng genommen – nach den derzeitigen Richtlinien der DGfS nicht anerkannt werden.

Allerdings steht in unserer Satzung zum Vereinszweck **„...Förderung der systemischen Aufstellungsarbeit ... in Psychotherapie und Beratung, sowie in verschiedenen anderen Arbeitsfeldern.“** Und auf unserer Webseite stellen wir uns als **„berufsübergreifenden Fachverband von Psychotherapeuten, Beratern in psychosozialen Bereichen und Organisationen, Ärzten, Heilpraktikern, Pädagogen und anderen Berufsgruppen, die mit Familienaufstellungen oder allgemeiner mit Systemaufstellungen arbeiten“** vor. Schon im Namen **„Deutsche Gesellschaft für Systemaufstellungen“** ist der Anspruch verankert, eine Gesellschaft **„für Systemaufstellungen“** - und nicht (nur) für einzelne Berufsgruppen zu sein.

ERSTE ERGEBNISSE

In der Gruppendiskussion haben wir versucht, die derzeitigen Arbeitsfelder, in denen Aufstellungen angewandt werden, in fünf „Säulen“ zusammen zu fassen (wobei die Zahl fünf natürlich keine feste Größe darstellt), auf denen zukünftig die DGfS ruhen könnte. Es wurden diese Säulen definiert:

- sozial / pädagogisch,
- therapeutisch / medizinisch,
- organisational / wirtschaftlich,
- kulturell / kommunikativ,
- gesellschaftlich / politisch.

DGfs

therapeutisch / medizinisch

sozial / pädagogisch

gesellschaftlich / politisch

kulturell / kommunikativ

organisational / wirtschaftlich

Wir haben uns gefragt, ob es möglich ist, für AufstellerInnen, die sich den jeweiligen Säulen zuordnen, klare und akzeptierte „Säulen“-spezifische Voraussetzungen und/oder Kriterien zu definieren?

Im Bereich „therapeutisch / medizinisch“ haben wir bereits sehr gut ausgearbeitete Kriterien – aber bereits der bisherige Bereich „Berater“ ist nach unserer Meinung verbesserungsfähig, bzw. ist in seiner sehr weichen Definition derzeit die einzige Möglichkeit, für viele „Nicht-Therapeuten“ (und auch „Nicht-Berater“) eine Anerkennung zu erlangen. Gerade in diesem Bereich aber gibt es bereits heute einige Kollegen, die im organisationalen oder wirtschaftlichen Bereich arbeiten. Für sie gibt es keine ausgearbeiteten Kriterien für Anerkennung.

UNSERE VORSTELLUNGEN

Unsere Arbeitsgruppe verspricht sich von einer klaren Definition weiterer Berufsgruppen in erster Linie ein offeneres, klareres und mehr einladendes Erscheinungsbild der DGfS nach außen, das dem Anspruch, eine „Deutsche Gesellschaft für Systemaufstellungen“ zu sein, gerechter wird. Wir wünschen uns im weiteren Verlauf eine Ausweitung in den Qualitätsbestimmungen und -bedingungen für die Anwendung von Systemaufstellungen in den oben genannten Berufsfeldern.

Wir wollen gemeinsam überlegen,

1. Welche Voraussetzungen können für die einzelnen Säulen hilfreich sein?
2. Wie könnte ein Grund-Curriculum aussehen, das für alle 5 Säulen passt?

3. Wie sollten säulenspezifische Seminare konzipiert sein, um das entsprechende Fachwissen zu erweitern und zu ergänzen?

Bei allen unseren Überlegungen sind wir natürlich auf das Fachwissen der Lehrtherapeuten angewiesen – ebenso wie auf das Know How von Mitgliedern, die über eine fachliche Expertise in den einzelnen Feldern verfügen.

Uns ist klar, dass dies zu einer umfangreichen Reorganisation und auch zu einem neuen Selbstverständnis der DGfS führen kann. Daher ist es selbstverständlich, dass alle möglichen Ergebnisse umfassend, ausführlich und in aller Ruhe zur Diskussion gestellt werden. Möglichst alle, die an diesem Thema interessiert sind, sollen gehört und einbezogen werden.

Das sieht nach einem langen Prozess und nach viel Arbeit aus, aber auch nach spannenden Diskussionen und nicht zuletzt natürlich nach neuen Ideen und Möglichkeiten – kurz: nach einer Weiterentwicklung, die mit Respekt und Achtung auf dem aufbaut, was bisher geschaffen und erreicht wurde.

Wir freuen uns deshalb, wenn Ihr Interesse an einer Mitarbeit in unserer Arbeitsgruppe habt.

Und wir freuen uns auch über Eure Fragen oder eventuellen Ideen und Anregungen.

ERWEITERUNG DER DGFS

Die Mitglieder der Arbeitsgruppe, die sich über Verstärkung freuen



ANNEGRET CHUCHOLOWSKI
Sprecherin der Projektgruppe

Mitglied im Weiterbildungsausschuß,
stellv. Regionalsprecherin Bayern-Süd
Lehrtherapeutin



DETLEF BEIER

Sprecher der Anerkennungskommission
Lehrtherapeut



BETTINA CLARK

stellvertretende Regionalsprecherin
von Rheinland Pfalz/Saarland



CHRISTOPHER BODIRSKY

Stellvertretender Vorsitzender
Lehrtherapeut



STEPHANIE HARTUNG

Lehrtrainerin

Ihr erreicht uns über:

Annegret Chucholowski

Tel. +49 (0)8178 906793

kontakt@

praxis.chucholowski.de



Helga Mack-Hambrecht

RESILIENZ- DIE SEELISCHE WIDERSTANDSKRAFT

Wie können wir sie mehr ins Bewusstsein rücken, als Ressource einsetzen?

Seit etwa 15 Jahren findet Resilienz verstärkt Eingang in die therapeutische Praxis. Psychologen und Coaches bieten Seminare an, in denen die 7 Resilienzfaktoren vorgestellt und eingeübt werden.

Resilienz nennt man die Kräfte, die es möglich machen, dass Menschenschwierige Situationen und Krisen ohne langfristige Beeinträchtigung meistern und sogar gestärkt daraus hervorgehen.

Resiliente Menschen haben besondere Fähigkeiten in punkto Widerstands-, Anpassungs- und Veränderungsfähigkeit. Ihre (Über-) Lebenskompetenz speist sich aus 7 verschiedenen Schutzfaktoren:

3 Grundhaltungen

- Optimismus
- Akzeptanz
- Lösungsorientierung

4 Handlungsorientierte Schutzfaktoren

- Selbstregulierung
- Selbstmotivierung
- Selbstverantwortung
- Gestaltungsfähigkeit der eigenen Beziehungen und Zukunft

In unserer Sprache wird Resilienz in vielen Redewendungen deutlich. So sagt z. B. der Kölner: „*Et kütt wie et kütt*“, oder „*wat fott es, es fott*“, der Bayer: „*Wie `s kommt wird`s „gefressen“* (hingenommen), der Österreicher: „*Es gibt nichts Schlimmes, bei dem nicht etwas Gutes dabei ist*“.

Natürlich sind Schmerz, Trauer und Angst im Leben unvermeidlich. Wir müssen die Schicksalsschläge annehmen, ohne uns zu bemitleiden und keinem Anderen die Schuld zu geben. Aus einer harten Erfahrung lässt sich eine gute Lebensstrategie entwickeln, eine Haltung, die für die Zukunft wappnet.

DIE SEELISCHE WIDERSTANDSKRAFT



Strategie für stürmische Zeiten in Theorie und Praxis

Der Begriff Resilienz geht zurück auf das lateinische Wort „*resilere*“, abprallen. Er kommt aus der Physik und bezeichnet die Eigenschaft hochelastischer Werkstoffe, nach Belastungen wieder in den Ursprungszustand zurückzukehren.

Die „Kauai-Studie“

Die amerikanische Entwicklungspsychologin Emy E. Werner hat den Begriff erstmals auf die Psyche übertragen. Sie untersuchte über Jahrzehnte hinweg 700 hawaiianische Kinder, die 1955 zur Welt kamen und in sehr schwierigen Verhältnissen aufwuchsen.

Einem Drittel von ihnen gelang es, zu kompetenten, fürsorglichen und selbstbewussten Persönlichkeiten heranzuwachsen. Damit stellte Werner die Lehre von der frühkindlichen Prägung auf den Kopf und bewies, dass bestimmte Schutzfaktoren angeboren sind.

Untersuchungen über Kriegskinder nach dem 1. Weltkrieg beschreiben Ähnliches. Die Kinder, die den Krieg als „Alltag“ erlebt haben, hielten die Lebensumstände für die „Normalität“ und lernten damit umzugehen. Die Kräfte, Kreativität und Improvisationsfähigkeit die sie dadurch entwickelten, trugen dazu bei dass der Wiederaufbau nach dem Krieg so schnell möglich wurde.

In der systemischen Beratung geht es darum die Kraft der Psyche zu stärken und nach Lösungen zu suchen statt zu erlahmen oder zu fliehen. In Aufstellungen hat es sich bewährt, einen Repräsentanten als „Resilienz“ dem psychischen Immunsystem, des Klienten manchmal mit einzubeziehen. Als Ressource aufgestellt, kann sie den Aufstellungsprozess beschleunigen. Die Aufstellung verhilft dabei sich dieser Ressource bewusst zu werden und sie zu integrieren.

Helga Mack-Hambrecht

hmh@famili.de

NIG – ODER IM BANNKREIS DES BILDES

Ein Workshop mit Barbara Innecken

Was es auf sich hat mit **Neuro-Imaginativem Gestalten (NIG)**, hat zwei Dutzend Interessierte aus der Aufstellungswelt zu unserem halbjährlichen Fortbildungstag nach Mainz gezogen.

Durch ihren interaktiven und spannenden Beitrag ist es Barbara Innecken mit Humor und fokussierter Professionalität gelungen, uns dies im Ansatz in nur acht Stunden verständlich zu machen. Wie elementar wichtig hier die Wahrnehmung verschiedener Blickwinkel, der Umgang mit bildlichen Skizzen und die Arbeit mit Bodenankern sind, konnten wir in mehreren Experimenten erleben.

So arbeiteten wir nach einer konzentrierten Einführung und einer intensiven Aufstellungs-Demonstration mehrfach in kleineren Gruppen.

Hier ein Beispiel:

Vier leere weiße Blätter und eine Vielzahl leuchtend bunter Aquarellkreiden liegen vor uns. Wir werden aufgefordert, mit der nicht dominanten Hand eine Illustration zu einem inneren imaginierten, spezifisch negativen Bild unserer Mutter, unseres Vaters und zu uns selbst anzufertigen.

Ob ein angedeutetes Kunstwerk oder eine Strich-Skizze, der kreative Anteil in uns durfte zum Vorschein kommen. Oben rechts in die Ecke schließlich noch ein kleines Symbol, das die positive Absicht (!) dieses für uns negativ Erlebten ausdrückt.

Wir legen diese drei Blätter nun zueinander in Position auf den Boden; das vierte leere Blatt in eine möglichst weit entfernte (dissoziierte) Beobachter- (Meta-)Position.

Wir leiten uns gegenseitig an und erleben schon in dieser ersten kurzen Zeit wie die Verbindung mit unserer Inneren Weisheit und den inneren Bildern zwar ‚alte Verstrickungen‘ thematisiert und zu wirksamen Lösungsmöglichkeiten führen kann.

„Die wesentliche Charakteristik der ‚systemischen Therapien‘ ist die Tatsache, dass hier nicht das Individuum, sondern der Beziehungszusammenhang im Vordergrund steht“ (B.Innecken).

Zu dieser systemischen ‚Kontextorientierung‘ gehört dann auch *„die aus der Quantenphysik stammende Erkenntnis, dass Beobachter und Beobachtetes in Wechselwirkung stehen und es eine vom Beobachter unabhängige, objektive Wahrheit nicht gibt“*, (B.Innecken)

Beim Durchlesen ihres Buchs „Im Bilde Sein“, hat es mir – zu guter Letzt – das Wort Wechselwirkungswirklichkeit besonders angetan.

Nicht die drei Ws – sondern wie sich nach kurzem Recherchieren herausstellte – der Wurm, der da drin enthalten ist. So fand ich heraus, dass Wirken und Werk, wie auch Wurm auf das indogermanische **UER= drehen, biegen, winden, flechten** zurückzuführen ist. In Kombination mit **~lich** (das germanische LIKA= Körper und Gestalt) und **~keit** (indogermanisch KAI= scheinen, leuchten) kam ich schließlich zu einer interessanten Betrachtungsweise:

IN RHEINLAND-PFALZ



Wirklichkeit ist eine leuchtende Gestalt

Wenn Wirklichkeit ‚eine sich **biegende leuchtende Gestalt**‘ bedeutet, dann könnte Wechselwirkungs-Wirklichkeit vielleicht so etwas bedeuten wie:

DIE FÄHIGKEIT DER WIRKLICHKEIT, SICH SELBST ZU ERKENNEN?!

In jedem Fall hat uns das „Hin und Her“ im Bann gehalten und auch viel Spass gemacht...

Bettina Clark

bettinaclarksa@yahoo.com

TEILNEHMERSTIMMEN

Besonders hat dieses Format die Qualität geschult, den Wechsel der Körperempfindungen in den einzelnen Rollen wahrzunehmen und zu „verorten“. Dies erleichtert, da es ja im Körper und Geist als Erfahrung abgespeichert wird (und damit eine neuronale Neuerschaltung entsteht) das Wählen eines anderen als der gewohnten Reaktionsmuster auf wiederkehrende Trauma-Situationen.

Ebenfalls entsteht durch das Setting des NIG die Körper- und Seelen-Erfahrung: das ist vorbei und heute nicht mehr gefährlich- also kann ich anders reagieren.

Eine sehr strukturierte, klare, achtsame und sehr sympathische Barbara Innecken. Ein Workshop, der ihre Methode der Einzelarbeit persönlich und auf der Metaebene vielseitig erfahrbar machte. Ein großes DANKEschön an Barbara Innecken und die DGfS Rheinland Pfalz für diesen qualitativ hochwertigen Workshop!

RÄUCHERN BEI FAMILIENAUFSTELLUNGEN



Zu diesem Thema war Manfred Shogun Höglauer bei uns zu Gast. Er berichtete über die Möglichkeit, die Kraft der Kräuter und homöopathischen Mittel im systemischen Feld zu nutzen und erklärte, wie diese im Aufstellungsfeld wirken.

Am Beispiel des Verräucherns von Rose durften wir den Duft und seine Wirkung auf uns wahrnehmen. Wenn bei einer Aufstellung Rose verräuchert wird, kann das beispielsweise eine Öffnung des Herzchakras bewirken. So kann sich an das Heile, Gesunde vor der schmerzlichen Erfahrung erinnert werden. Die Rose ermöglicht die Situation zu verstehen und dadurch aus dem Herzen heraus zu verzeihen. Bei einer nachfolgenden Aufstellung kamen Zimtblüte, Nuxvomica C 30 und Walnuss mit beeindruckenden Wirkungen zum Einsatz.

Zur Reinigung von Therapieräumen eignet sich folgendes Räucherwerk: Johanniskraut, weißer Salbei, Lavendel, Sandelholz, Weihrauch, Beifuß, etc. Den Rauch 20 Minuten einwirken lassen, dann mindestens 20 Minuten gut lüften.

WAS SPIEGELT MIR MEIN KIND?

Rita Jung stellte eine Methode vor, bei der die Aufstellungsarbeit mit zwei Modellen von Friedemann Schulz von Thun verbunden wird. Es sind dies das Werte- und Entwicklungsquadrat (Miteinander Sprechen Band 2) und die Arbeit mit dem Inneren Team (Miteinander Sprechen Band 3). Jeder Wert, jede Tugend, jede Wesensart, jede Eigenschaft, jedes Verhalten sind nur dann sinnvoll, hilfreich und konstruktiv, wenn der Gegenpol, der entgegengesetzte Wert auch gelebt wird, einen Platz im System hat und beide in dynamischer Balance sind, sich in einem positiven Spannungsverhältnis ergänzen.

Ablauf an einem Beispiel



Die Mutter kommt in die Praxis, wegen eines Verhaltens ihres Kindes, das sie negativ bewertet. Es wird dabei nah an der Sprache der Mutter gearbeitet und die Begriffe genommen, die für diese stimmig sind.

IN BAYERN-NORD

Dieser Ablauf erstreckt sich in der Regel zwischen 3 – 20 Sitzungen und ist für die Einzelarbeit und für die Arbeit in Gruppen geeignet.

a) Das negativ bewertete Verhalten wird bei 4- eingetragen und daraus ein Wertequadrat aus Sicht der Mutter auf das Kind erarbeitet.

b) Aus den ausgewählten 4 Begriffe bilden wir mit Bodenankern ein Inneres Team des Kindes und betrachten es von außen.

c) Dann beschäftigen wir uns mit dem, was gespiegelt wird, indem wir die gleichen 4 inneren Anteile verwenden, um daraus das Innere Team der Mutter darzustellen.

d) Anschließend machen wir an dieser Stelle eine klassische Aufstellung des Inneren Teams, entweder mit den Bodenankern oder mit Hilfe von Stellvertretern. Ziel ist es dabei, eine gute Balance zwischen den Polaritäten und den verschiedenen Anteilen bei der Mutter zu erarbeiten, um damit einen neuen Blick, ein neues Gefühl in Bezug auf das Kind zu bekommen.

e) Zum Abschluss wendet sich die Mutter nochmals dem Kind zu und nimmt die Veränderungen wahr.

f) Oft ist es hilfreich konkrete Veränderungen zur Umsetzung der Erkenntnisse zusammen mit der Patientin zu erarbeiten.

Beispiele für Wertequadrate

1	+	2	+	1	+	2	+
pos. Gegenpol-WERT		positiver WERT		Der Mutige		Der Vorsichtige	
3	-	4	-	3	-	4	-
neg. Gegenpol-WERT		negat. BeWERTung		Der Leichtsinnige		Der Angstliche	

1	+	2	+	1	+	2	+
sich zeigen		sich zurücknehmen		Aktiv		Passiv	
3	-	4	-	3	-	4	-
Die Laute		Die Stille		Ich hab Stress		Mir ist langweilig	

ABSCHLUSS DES REGIONALTREFFENS

Es war ein erfüllter Nachmittag mit leckerem Essen, netten Menschen und zahlreichen neuen Erfahrungen und Impulsen. Ein Dank an alle Beteiligten.

Lorette Purucker

info@systemische-loesungen-bayreuth.de

TRAUMA-ARBEIT MIT DER BABUSCHKA-METHODE

Regionalgruppentreffen Mitteldeutschland, Jena, 04. November 2016



Rica zu Salm-Rechberg (Berlin) erzählte zu Beginn von den Menschen, die sie vor Jahren zur Entwicklung ihrer Babuschka-Methode angeregt hatten.

„Mit Trauma kann man leben“, sagte ihr ein Mann in Israel. Er hatte als Kind den Holocaust überlebt und mit Hilfe seiner Kreativität wieder ins Leben gefunden. „In mir gibt es eine erstarrte Puppe“, so die Frau mit einem Geburtstrauma. „Ich habe immer wieder das Gefühl, mein Kind aus dem Fenster werfen zu müssen“, gestand ihr eine andere Frau.

Sie war früh als Kind missbraucht worden und hielt sich ihrer Mordgedanken wegen für einen schlechten Menschen.

Vor den überaus interessierten Teilnehmenden (16) des Regionalgruppentreffens entstand ein lebendiges Bild, wie aus diesen Geschichten in der Begleitung traumatisierter Menschen erst ein praktischer und dann auch ein theoretisch untermauerter Weg wurde, sie in ihrer Heilung zu unterstützen.

MIT RICA ZU SALM-RECHBERG

Rica arbeitet mit Matrjoschkas, ineinander geschachtelten Holzpuppen aus der russischen Tradition. Sie werden verschiedenen inneren Anteilen zugeordnet (Persona, innerer Wesenskern, höheres Selbst, inneres Kind, Opfer, Controller) und in einem längeren Prozess von den Klienten kreativ gestaltet. In der Aufstellungsarbeit können sie Stellvertretungen für innere Anteile sein und helfen, diese miteinander in Kontakt zu bringen.

Rica nennt ihren Weg die **Babuschka-Methode**, wobei „Babuschka“ (Russisch für „Großmütterchen“) für die Ressource steht, die „weiß“. Sie kennt die innere Melodie, welche uns jeweils vom Leben gegeben ist. Die theoretische Einordnung ihres Praxismodells brachte sie unter anderem in Verbindung mit dem Energetischen Modell der Ego-State-Therapie nach Watkins.

In einer einfühlsamen Demonstration zeigte Rica dann, wie sich ihre Methode kreativ und systemisch in der Aufstellungsarbeit mit Figuren anwenden lässt. Die Gruppe wollte mehr, einzig die begrenzte Zeit setzte dem lebhaften Austausch ein Ende.



ZUKUNFTSWERKSTATT DER DGFS

Regionalgruppe NRW

am 17. September 2016 in Köln

Schon auf dem Rückweg von der 1. Zukunftswerkstatt der Regionalgruppe NRW fiel mir dieses alte chinesische Sprichwort ein. Vor 20 Jahren als Titel meiner Abschlussarbeit als Supervisorin ausgewählt, leitet mich dieser Satz seither in allen meinen Beratungskontexten:

Wer die Zukunft gestalten will, muss sich des Vergangenen bewusst sein.

Wir waren zu siebt, und die Erfahrungen, die wir in der Vergangenheit in den unterschiedlich langen Jahren unserer Zugehörigkeit in und mit der DGfS gemacht haben, prägten auch unseren Einstieg in die Zukunftswerkstatt und danach dann unsere Leitgedanken und Perspektiven für unsere Zukunft.

An diesem Nachmittag in der wunderschönen Loftlocation von Stephanie Hartung im Herzen von Köln hat es etwas gedauert, bis wir eine gemeinsame Basis für unsere weitere Arbeit gefunden hatten.

Unsere Basis wurde für uns mit Hilfe einer Aufstellung deutlich: Wir wenden uns der Zukunft zu (in Gestalt einer hell leuchtenden Designerlampe) und die Vergangenheit gibt uns in Form eines breit und wohlwollend grinsenden Löwen dazu ihren Segen.

DAS VERGANGENE



DIE ZUKUNFT



Danach war es nicht mehr ganz so schwer, sich auf eine Zukunftsperspektive zu einigen...

- wir entwickeln eine Identität als Regionalgruppe NRW (lat. idem: dasselbe, das was uns ausmacht);
- wir wollen gemeinsam wachsen und Räume aufmachen, in denen wir uns weiter entwickeln;
- die Basis unseres Selbstverständnisses ist Kommunikation im ursprünglichen lateinischen Wortsinn: gemeinsam machen.

UNSER PLAN

Wir möchten Möglichkeiten und Strukturen entwickeln, in deren Rahmen Kolleginnen und Kollegen in NRW einander und Interessierten Weiterbildung rund um die Aufstellungsarbeit anbieten.

Natürlich sind wir hier erst in den Anfängen. Und natürlich brauchen wir für unser Projekt engagierte MitmacherInnen.

Wir wollen unsere Idee auf den kommenden Regio-
naltagen der DGfS-NRW im November zur Diskussion stellen und sind gespannt auf die Resonanz.

Margarete Peters

info@mp-managementpraxis.de

5-FACHE-ELTERNSCHAFT

Iris lebt in einer eingetragenen Lebensgemeinschaft mit Jutta. Sie wollen ein Baby. Iris lässt sich durch eine Samenspende künstlich befruchten. Sie wird schwanger und bringt ein gesundes Kind zur Welt. Zwei Jahre später soll ein weiteres Kind das Familienglück erweitern. Doch nun soll Jutta die leibliche Mutter sein...

Leihmütter, Samenspender, abgesprochene Schwangerschaften und künstliche Formen der Befruchtung, des Einnistens, social freezing bis hin zu Designerbabies... all diese Phänomene werden immer alltäglicher.

Doch was geschieht in einem solchen System? Gilt es neue Ordnungshypothesen zu ergründen, damit wir als Aufsteller die passenden, weiterführenden Fragen in das Feld geben können? Diese Fragen wollten wir uns an diesem Tag stellen.

Nach einem themeneinführenden Impuls von Karl-Heinz Wey tauschten wir uns in zwei kleineren Arbeitsgruppen zu folgenden Fragestellungen aus:

- Welche Symptome könnten uns zur Hypothese führen, dass eine „5-fache-Elternschaft“ im Hintergrund (Biografie) vorhanden ist?
- Welche Fragen (Bodenanker / Stellvertreter) könnten wir stellen, um mit dieser Thematik zu arbeiten
- Gibt es Erfahrungen mit solchen Fällen? Wer war Klient? (sozialer) Vater ? (soziale) Mutter? Kind? Welche Anliegen wurden eingebracht?

- Welche Formate wären denkbar / hilfreich?
- Wie ist MEINE eigene Position zu diesem Thema?

Hierbei war es nicht die Pflicht, alle Fragestellungen zu bearbeiten, sondern sich mit Hilfe dieser Fragen dem Themenkomplex aus Sicht des Kindes zu nähern.

Holger Lier und Christiane Lier hatten sich bereit erklärt, die beiden Arbeitsgruppen zu moderieren. Im Anschluss wurden die Ergebnisse im Plenum ausgetauscht.

Schnell waren wir uns einig, dass es keine speziellen Symptome gibt, die (ausschließlich) einen Hinweis auf eine „5-fache-Elternschaft“ geben könnten.

Allerdings wurde festgestellt, dass bei einer künstlichen Befruchtung jeglicher Art neben dem Samenspender, der Eizellenspenderin, der Leihmutter auch der (entscheidende) Arzt, Labormitarbeiter bis hin zum Reagenzglas bzw. der Petrischale aufgestellt werden sollten, wenn sie für die Klärung des Anliegens von Bedeutung sind.

Wohin geht die Bindung des Kindes? Wie wirken die Herkunftsfamilien? Welche Rolle spielt der Kinderwunsch? Wie stellt sich der Unterschied dar zwischen einer „normalen“ Zeugung und einer Befruchtung außerhalb des Körpers?

Einigen dieser Fragen gingen wir dann nach einer verdienten Mittagspause nach, indem wir verschiedene fiktive Konstellationen aufgestellt haben.

IN BADEN-WÜRTTEMBERG



ABSCHLIESSEND

Ein sehr intensiver und emotional bewegender Tag, so war das Resümee aller Teilnehmer.

Der Wunsch dieses Thema fortzusetzen wurde ausgesprochen. Gerne mit dem Fokus auf Lösungen, Lösungssätze und Ressourcen, die sich hier im Ansatz schon gezeigt hatten.

Dank sei an dieser Stelle Ulrike Assmann-Bühler, die das Thema eingebracht hat und Ideengeberin für den Impulsvortrag war. Dank auch bei Fridolin Stülpnagel und Katja Harzheimer für die wunderbare logistische Betreuung in ihren Räumlichkeiten.

Karl-Heinz Wey
info@kaleidos-cope.de



Im Frühjahr 1997 lieh mir eine Freundin das Buch **„Anerkennen, was ist“**, in dem Gabriele ten Hövel Bert Hellinger interviewte und seine besondere Methode des Familienstellens vorstellte. Ich war begeistert und begann nach 10 Jahren Medien- und Fernseharbeit für WDR und ZDF wieder als Beraterin und Therapeutin zu arbeiten.

Bis heute fasziniert mich, wie schnell wir mit Systemaufstellungen in der Einzel- wie in der Gruppenarbeit oder in Supervisionskontexten Zusammenhänge erkennen, Wahl- und Handlungsmöglichkeiten erfinden und in den rituellen Begegnungen einer Aufstellung die neuen Bilder innerlich verankern können.

BIRGIT THERESA KOCH

Jhrg. 1958

*Dipl. Psychologin und Autorin
Lehrtherapeutin für Systemische Therapie und Beratung (SG) u.a.
im Institut an der Ruhr Bochum
Lehrtrainerin für Systemaufstellungen (DGfS)
NLP Master (DVNLP)*

ENGAGEMENT IN DER DGFS

Sprecherin im Weiterbildungsausschuss und Mitglied im Leitungsgremium seit 2011
Redaktionsmitglied in der Zeitschrift Praxis der Systemaufstellung seit 2012

Aktuelle Veröffentlichungen

- *Hinter jedem Konflikt steckt ein Traum*“, Synergia Verlag, 3. bearb. Aufl. 2015
- *Rollen und Rang in Arbeitssystemen.* Systemaufstellung und prozessorientierte Hypothesenbildung in der Supervision in: „Organisationsaufstellungen. Grundlagen, Settings, Anwendungsbereiche v. G. Weber u. C. Rosselet (Hrsg.), Carl-Auer (2016)
- *Der Zauber des Anfangs und die Mühen der Ebene.* Die Entwicklung von Qualitätsstandards und Richtlinien in der Deutschen Gesellschaft für Systemaufstellungen (DGfS) mit Dieter Dicke in: Handbuch Qualität in der Aufstellungsleitung v. K. Nazarkiewicz u. K. Kuschik (Hg.), V&R 2015

Zunehmend fließen soziologische Betrachtungen in meine Arbeit ein. Wie sehr sind wir eingebunden in kollektive Prozesse und wie viel Bewegungsfreiheit lassen uns die sozialen Felder, in den wir leben und aufgewachsen sind? Was brauchen wir, um diese Spielräume zu erweitern oder vielleicht auch, um anzuerkennen, was ist?

In meinem Workshop **„Liebesglück und Liebesleid in Zeiten 4.0“** am 11. März 2017 werde ich in Karlsruhe auf der **10. DGfS Tagung Aneinander wachsen** mit einem soziologischen Blick auf das spannende Thema der modernen Liebe schauen.



CARSTEN SCHROETER

Jhrg. 1957

Selbständiger Unternehmer seit 1982

Systemischer Coach. Mentoring

Zertifizierter Systemaufsteller DGfS.

Zertifizierter internationaler Trainerausbilder der BMW Group

SCHROETER COACHING & MENTORING / BRAND ARCHITECTURE

www.schroeter-coaching.de

SPEZIALGEBIETE

- Persönliches Mentoring mit Einzelaufstellungen
- Systemische Analyse von Unternehmen
- Systemische Analyse von Marken
- Markenarchitektur und Markenstrategien

ERFAHRUNGEN

- Gründung, Aufbau und Führung mehrerer eigener Unternehmen seit 1982
- Entwicklung und Aufbau eigener Marken.

Nachdem ich in den Neunziger Jahren ein über zehn Jahre geführtes Unternehmen verkauft hatte und seinen neuen Inhaber über nahezu ein Jahr in der Führung dieses Unternehmens gecoacht hatte, wurde mir bewusst, dass das meine Zukunft darstellen sollte. Coachen – Erfahrungen weitergeben und animieren, sie selbst erfolgreich umzusetzen.

Nach einer Weiterbildung in Kybernetischer Managementlehre lies ich mich in Philadelphia in Coachingstruktur, Kommunikation und Psychologie ausbilden. Darauf folgte schließlich die Ausbildung in Systemischer Arbeitweise bei Prof. Dr. Franz Ruppert in München und bei weiteren Systemaufstellern.

Seit 1996 konnte ich nun endlich zwei meiner Herzenswünsche erfolgreich miteinander verbinden. Reisen, coachen und internationale Erfahrungen aus vielen verschiedenen Kulturen weitergeben. Dabei hat sich ein großes Aufgabengebiet aufgetan. Kleine Manufakturen oder große Konzerne, die trotz bester Analysen und ausgefeilter Strategien in manchen strategischen Themen ungelöste Baustellen haben.

Was ein Unternehmen heute lebt, sind die Auswirkungen früherer Aktionen. Der berühmte Stein, der in den See geworfen wird, zieht Kreise und selbst der weiteste Kreis hat noch ursächlich eine Beziehung zum Stein. Und so wie man über den weitesten Kreis zurück zum Stein findet, kann man über die heutigen Auswirkungen zurück zur ursprünglichen Aktion finden.

HAMBURG/SCHLESWIG-HOLSTEIN



Wolf Maurer, Regionalsprecher

24. November – Workshop Neuro-Imaginatives Gestalten (NIG®)

Das erste Halbjahr 2016 stand ganz im Zeichen des Regionalkongresses und der RG-Sprecherwahl. Unser nächstes Treffen am 24. November wird inhaltlich gestaltet aus dem Kreis unserer Regionalgruppe: Vormittags gibt's einen Workshop zum Thema Neuro-Imaginatives Gestalten (NIG®), der von einer Gruppe aus unserem Mitgliederkreis gestaltet wird. Danke an: Silke Humez, Edith Kippenhan, Anita Leschke, Veronique Lundgren, Vera Schmiedel und Sabine Stahl. Am Nachmittag widmen wir uns dann Inter-/Supervisionen und ein paar Themen rund um die DGfS und unsere RG.

Die Termine für die Treffen 2017 stehen schon fest und sind auch auf der RG-Website zu finden. So habt Ihr die Möglichkeit, die Treffen gut einzuplanen. Wir freuen uns auch über Gäste aus anderen Regionalgruppen. Wenn Ihr mal in Hamburg seid und eines unserer Treffen stattfindet, gilt allen ein herzliches Willkommen!

TERMINE 2016 + 17

REGIONALGRUPPEN TREFFEN

Donnerstag, 24. November 2016, Beginn 10 Uhr
Eintreffen ab 9:00 zum gemeinsamen Frühstück
Integrale Yoga-Schule
Rentzelstr. 10 a (Innenhof hinten rechts), 20146 Hamburg

Neuro-Imaginatives Gestalten (NIG®)

präsentiert durch mehrere Mitglieder aus unserem Kreis.
Daneben besteht Raum für Intervisions-/Supervisionsanliegen aus dem Teilnehmerkreis.

REGIONALGRUPPEN TREFFEN

23. Februar 2017, Beginn 10:00h
Eintreffen ab 9:00 zum gemeinsamen Frühstück
Integrale Yoga-Schule
Rentzelstr. 10 a (Innenhof hinten rechts), 20146 Hamburg

Das Tagesthema wird noch festgelegt.
Daneben besteht Raum für Intervisions-/Supervisionsanliegen aus dem Teilnehmerkreis.

REGIONALGRUPPEN TREFFEN

01. Juni 2017, Beginn 10:00h
Eintreffen ab 9:00 zum gemeinsamen Frühstück
Integrale Yoga-Schule
Rentzelstr. 10 a (Innenhof hinten rechts), 20146 Hamburg

Das Tagesthema wird noch festgelegt.
Daneben besteht Raum für Intervisions-/Supervisionsanliegen aus dem Teilnehmerkreis.

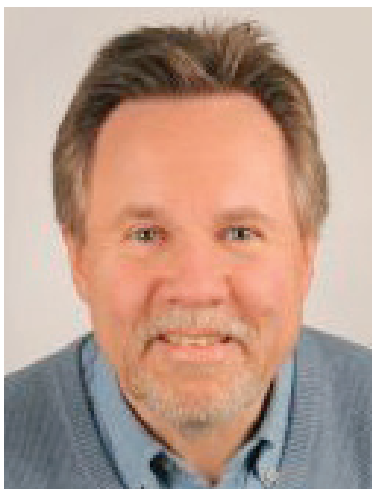
Ansprechpartner

Wolf Maurer (Regionalsprecher)

Telefon +49.(0)40.35707555, w.maurer@wirkungsreich.com
Alle Veranstaltungen gelten als kontinuierliche Weiterbildung für
anerkannte Systemaufsteller (DGfS) und Lehrtherapeuten/
Lehrtrainer (DGfS)

REGIONALGRUPPEN

NORD



Heiko Hinrichs, Regionalsprecher

Regionaltage Nord

Die DGfS-Nord bietet Regionaltage für Kolleginnen und DGfS-Mitglieder an. Außer Intervention, Supervision und verschiedenen Schwerpunktthemen ist uns der persönliche Kontakt und Austausch untereinander wichtig. Gäste sind herzlich willkommen!

Die Teilnahme an unseren Regionaltreffen bietet....

- Informationen aus der DGfS
- Darstellung von Entdeckungen und Erfahrungen aus eigener Arbeit in Form eines Workshops
- Wissens- und Erkenntnisaustausch aus der Praxis
- Bearbeiten von Anliegen
- Raum zum Erproben neuer Aufstellungsformate

TERMINE 2017

1. REGIONALGRUPPEN TREFFEN

Mittwoch, 08. März 2017, 10 - 17 Uhr

Marion Lockert Institut,
Richard-Wagner-Str. 11, 30177 Hannover

2. REGIONALGRUPPEN TREFFEN

Mittwoch, 31. Mai 2017, 10 - 17 Uhr

Alleins e.V., Buntentorsteinweg 21
Meyerstr. 4, 28201 Bremen

1. REGIONALGRUPPEN TREFFEN

Mittwoch, 18. Oktober 2017, 10 - 17 Uhr

Marion Lockert Institut
Richard-Wagner-Str. 11, 30177 Hannover

Ansprechpartner

Heiko Hinrichs (Regionalsprecher)

Telefon +49.(0)421.43.41.711

heiko.hinrichs@dgfs-nord.de

Die Veranstaltungen gelten als kontinuierliche Weiterbildung für anerkannte Systemaufsteller (DGfS) und Lehrtherapeuten/Lehrtrainer (DGfS)

MITTELDEUTSCHLAND



Christine Ziepert, Regionalsprecherin

4. REGIONALGRUPPENTREFFEN

Rica zu Salm-Rechberg aus Berlin stellte uns in einem intensiven Workshop ihre Methode der Babuscha-Aufstellungen vor. Dabei kombinierte sie die Aufstellungsarbeit mit dem Energetischen Modell der Ego-State-Therapie nach Watkins. Hier im Heft findet Ihr eine Rückschau auf unser Treffen.

2016/2017

Wir blicken auf ein spannendes erstes Jahr als jüngste Regionalgruppe der DGfS zurück. Etwa 15 - 20 Teilnehmende finden sich zu den Quartalstreffen, Tendenz steigend. Die meisten sind ausgebildet in Aufstellungsarbeit, einige anerkannt als Systemaufsteller (DGfS), Co-Sprecher Thomas Geißner seit kurzem auch als Lehrtherapeut (DGfS). Der inhaltliche kollegiale Austausch steht im Mittelpunkt. Sicher wird das kommende Jahr noch zur Gründungsphase gehören und somit Raum für weitere Klärungen und Entwicklungen geben. Wir freuen uns auf neue Interessenten und Mitglieder.

TERMINE 2017

1. REGIONALGRUPPENTREFFEN 2017

17. Februar 14:00 – 18:00 Uhr
Haus Sobaexa, Carl-Zeiß-Platz 3, 07749 Jena

2. REGIONALGRUPPENTREFFEN 2017

23. Juni, 14:00 – 18:00 Uhr
Haus Sobaexa, Carl-Zeiß-Platz 3, 07749 Jena

3. REGIONALGRUPPENTREFFEN 2017

18. August 14:00 – 18:00 Uhr
Haus Sobaexa, Carl-Zeiß-Platz 3, 07749 Jena

4. REGIONALGRUPPENTREFFEN 2017

17. November 14:00 – 18:00 Uhr
Haus Sobaexa, Carl-Zeiß-Platz 3, 07749 Jena

Ansprechpartnerin

Christine Ziepert (Regionalsprecherin)
Ziegenhainer Str. 60b, D-07749 Jena
Tel. +49.(0)3641-336280, kontakt@supervision-jena.de

Die Veranstaltungen gelten als kontinuierliche Weiterbildung für anerkannte Systemaufsteller (DGfS) und Lehrtherapeuten/Lehrtrainer (DGfS)

REGIONALGRUPPEN

BERLIN/BRANDENBURG



Rica Salm-Rechberg, Regionalsprecherin

BILANZ UND AUSBLICK DES LETZTEN REGIONALGRUPPENTREFFENS

In einer Aufstellung wurde deutlich, dass es jetzt besonders darauf ankommt, die therapeutischen und professionellen Schätze der Einzelnen sicht- und erlebbar zu machen.

Gleichzeitig braucht die Aufstellungsarbeit neben Kontinuität und Rückenstärkung, Raum für experimentelles Probieren, Pausieren und Präsentieren.

Als konkretes Ergebnis des letzten Regionalgruppentreffens haben wir vor, die bisherige Struktur der Regionalgruppenarbeit zu verändern und einerseits einen Regionaltag anzubieten, der im Sinne des Wortes die Schätze und Ressourcen aus der Region sicht- und erlebbar machen kann, und andererseits einen zweiten Tag mit uns interessierenden Persönlichkeiten aus dem Aufstellerfeld zu gestalten.

TERMINE 2016

REGIONALGRUPPENTREFFEN

Dienstag, 29.11. 2016; 19.00 – 21.00
Praxis Rica Rechberg, Fasanenstrasse 40, 10719 Berlin

Malte Nelles

wird uns über die interkulturelle Praxis der Aufstellungsarbeit in China berichten. Schwerpunktthemen werden die Erfahrungen z.B. zum Konflikt zwischen Tradition und Moderne, der Ein-Kind-Politik und der gesellschaftlichen Rolle der Frau in China sein.

Malte Nelles ist Lehrtherapeut DGfS, HP Psych. und leitet mit seinem Vater Wilfried das Nelles-Institut. www.nellesinstitut.de

Außerdem

werden wir u.A. eine Arbeitsgruppe zur Vorbereitung eines Regionaltages bilden.

Ausklang

*ab 21.00 Uhr geselliger Ausklang
Bitte um Rückmeldung bis zum 27. November*

Ansprechpartnerin

Rica Salm-Rechberg (Regionalsprecherin)
Telefon +49.(0)30.30 10 34 88
Mobil +49.(0)173.70 29 799
rica.rechberg@web.de

Die Veranstaltung gilt als kontinuierliche Weiterbildung für anerkannte Systemaufsteller (DGfS) und Lehrtherapeuten/Lehrtrainer (DGfS)

GESUNDHEIT UND AUFSTELLUNG

Am 25. und 26. November finden in NRW die Regionaltage zum Thema „Gesundheit und Aufstellung“ auf Schloss Eichholz, einer Traumaklinik statt.

Dr. Clemens Boehle, Mitglied der Regionalgruppe NRW und Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, ist der ärztliche Direktor der Klinik, in der auch intensiv mit Aufstellungen gearbeitet wird. Eben das ist auch der Anlass für die nun geplante Kooperation zwischen der Klinik und der Regionalgruppe NRW, die auch über die Regionaltage hinaus reichen wird.



ENTWICKLUNGEN IN NRW

Aufgrund persönlicher Dissenzen hat sich das 6-köpfige Leitungsteam in NRW aufgelöst.

In Folge sind Stephanie Hartung und Wolfgang Spitta von ihren Ämtern zurückgetreten. Sie werden aber bis zur Neuwahl im Frühjahr 2017 die Geschäfte weiter führen, damit die Kontinuität in der Regionalgruppe und die Realisierung der laufenden Projekte gewährleistet bleiben.

REGIONALGRUPPEN

NORDRHEIN-WESTFALEN



Stephanie Hartung

ZUKUNFTSWERKSTATT, REGIONALTAGE, KONGRESS

In der NRW Zukunftswerkstatt ist das Projekt eines Weiterbildungsforums entstanden, an dessen Realisation jetzt ein 6er Team aus NRW weiterarbeiten wird. Einen Bericht von der Zukunftswerkstatt gibt es hier im Heft von Margarete Peters.

Die NRW Regionaltage stehen unmittelbar bevor und bieten eine große Bandbreite von Vorträgen und Workshops zum Thema Gesundheit und Aufstellung.

Und schließlich hat das 12köpfige Vorbereitungsteam für den Regionalkongress in 2017 die Arbeit aufgenommen. Unter dem Motto „Globaler Wandel“ wird es Anfang 2017 ein Call for Papers geben.

Wir wünschen an dieser Stelle schon jetzt allen Kolleginnen und Kollegen eine gesegnete Weihnachtszeit und einen erfolgreichen Start in das kommende Jahr.

TERMINE 2016

REGIONALTAGE NOVEMBER 2016

Freitag + Samstag, 25. + 26. November 2016

Schloss Eichholz, Urfeld, Urfelder Str. 221, 50389 Wesseling

Gesundheit + Aufstellung

**Eine Kooperation der Traumaklinik Gezeitenhaus
mit der DGfS Regionalgruppe NRW**

Ansprechpartnerin Stephanie Hartung

Telefon +49.(0)221.510 902 36

s.hartung@coachpraxis-koeln.de

Die Regionaltage gelten als kontinuierliche Weiterbildung für anerkannte Systemaufsteller (DGfS) und Lehrtherapeuten/Lehrtrainer (DGfS)

RHEINLAND PFALZ/SAARLAND



Elke Forster-Mahle, Regionalsprecherin

SAVE THE DATE

22. April 2017 - KTC Königstein
Trainingscenter im Taunus

Zusammen mit der Regionalgruppe Hessen wollen wir einen Regionaltag anbieten und ich bin sicher, dass wird eine sehr interessante Veranstaltung. Der Titel:

***Du darfst alles...?! –
Grenzen und Möglichkeiten der persönlichen Freiheit***

Noch vor Jahresende wird es zum downloaden einen Flyer auf der homepage geben.

Wir freuen uns über viele Interessierte und einen regen Austausch.

Herzlichst
Elke Forster-Mahle

TERMINE 2016

REGIONALGRUPPEN TREFFEN

Montag, 21. November 2016, 15-19:30 Uhr
Zentrum für ganzheitliche Medizin
An der Brunnenstube 17, D-55299 Mainz-Mombach

***Neben einem Rückblick
auf die Veranstaltung mit Barbara Innecken
wird es u.a. um die künftige Ausrichtung
der Regionalgruppe gehen
und um die Vorbereitung
eines gemeinsamen Regionaltags 2017
zusammen mit den
hessischen KollegInnen.***

Ansprechpartnerin

Elke Forster-Mahle (Regionalsprecherin)
Konstantinweg 34, D-55126 Mainz
Tel. +49.(0)6131.40 115, forster-mahle@t-online.de

*Alle Veranstaltungen gelten als kontinuierliche Weiterbildung für
anerkannte Systemaufsteller (DGfS) und Lehrtherapeuten/Lehrtrainer
(DGfS)*

REGIONALGRUPPEN

BADEN-WÜRTTEMBERG



Karl-Heinz Wey, Regionalsprecher

EXPERIMENTELLES AUFSTELLEN

Wir schauen erwartungsvoll auf unser Treffen mit experimentellem Aufstellen in Leimen. Hier wollen wir mit zwei festgelegten Formaten arbeiten.

Walking-In-Your-Shoes ist eine Selbsterfahrungs- methode, bei der man eine Person bittet, eine bestimmte Rolle für einen selbst zu gehen. Die Person bewegt sich 15-25 Min ganz intuitiv und spontan und begibt sich stellvertretend für den Ratsuchenden auf eine „Entde- ckungsreise“ durch die Rolle.

Anliegensätze stellen ist ein von Franz Ruppert ent- wickelt Format, bei dem die einzelnen Wörter des Anliegensatzes gestellt werden.

Hier im Heft findet Ihr auch noch den Rückblick auf unseren intensiven und emotional bewegenden Regio- naltag zum Thema 5fache Elternschaft.

TERMINE 2016 + 17

EXPERIMENTELLES AUFSTELLEN + SUPERVISION / INTERVISION

26.November 2016, 10-17 Uhr
Praxis Ulrike Assmann-Bühler
Dietzengasse 7, D-69181 Leimen

2 festgelegte Formate

Walking in your shoes
Anliegensätze aufstellen (nach Ruppert)

REGIONALTAG BADEN-WÜRTTEMBERG

Regionaltag Baden-Württemberg
Dienstag, den 16.Mai 2017
Ludwigsburg, Karl-Ludwigstraße
Praxis Christiane Lier

Ansprechpartner

Karl-Heinz Vey (Regionalsprecher)
Merianstraße 12 , D-69168 Wiesloch
Tel. +49.(0)6222 3171577, info@kaleidos-cope.de

Alle Veranstaltungen gelten als kontinuierliche Weiterbildung für anerkannte Systemaufsteller (DGfS) und Lehrtherapeuten/Lehrtrainer (DGfS)

BAYERN SÜD



Andreas Lechner, Regionalsprecher

DIE BEIDEN WORKSHOPS AUF DEM 4. THEMENTAG

Der von **LISA BÖHM** angebotene Workshop ist ein Beitrag, um sich den herausfordernden alltäglichen Situationen und Beziehungen in all ihren Facetten - auch den unangenehmen – zu stellen und mit den Sicherheiten gebenden Ressourcen dran zu bleiben. Der Urprinzipienkreis ist ein Modell, das zu gedanklichen Ausflügen anregt und die innere Suchbewegung bei den Fragen nach dem „Wer bin ich und was ist mein Potenzial?“ unterstützt.

WILFRIED DE PHILIPP bezieht sich in seinem Workshop auf bewusste und unbewusste Motive des Helfens und ihre Wirkung auf Klienten und auf uns selbst. Zwar trägt jeder von uns Urbilder des Helfens in sich, die Wachstum fördern können, doch es gibt auch Bilder, die in die Irre führen. In der selbsterfahrungsbezogenen Auseinandersetzung mit diesen Themen entstehen Einsichten, die die professionelle Haltung stärken.

TERMINE 2017

4. THEMENTAG

Freitag, den 12. Mai 2017, 9:00 – 18:00 Uhr
Zentrum für heilenden Klang
Ötztaler Str. 1b, D-81373 München

Lisa Böhm
**Alles in mir –
Aufstellen im Kreis der Urprinzipien**

Wilfried De Philipp
**Bindung – Beziehung – Beistand
Anmerkungen zum Helfen**

Impulsvortrag / Übungen / Austausch

18:15 – 20:00 Uhr
Mitgliederversammlung
im Anschluss an den Thementag

2. MITGLIEDERTREFFEN

Donnerstag 15. Juni – Samstag 17. Juni 2017
Benediktinerinnen-Abtei Frauenwörth
auf der Fraueninsel/Chiemsee

Ansprechpartner

Andreas Lechner (Regionalsprecher)
Telefon +49.(0)8121.808 46
info@praxis-lechner.info

Die Veranstaltung gilt als kontinuierliche Weiterbildung für anerkannte Systemaufsteller (DGfS) und Lehrtherapeuten/Lehrtrainer (DGfS)

REGIONALGRUPPEN

BAYERN NORD



Lorette Purucker, Regionalsprecherin

REGER FACHAUSTAUSCH

Wir tagen an verschiedenen Orten und werden von den einzelnen KollegInnen eingeladen, sodass die Vielfalt der Eindrücke und die leichtere Anreise ermöglicht werden.

Wir bieten gegenseitige workshops an, vermitteln neue eigene wissenswerte Erfahrungen und berichten von der Wirksamkeit der letzten Treffen.

Gäste sind immer herzlich willkommen.

Einen Bericht über unser letztes Regionalgruppentreffen findet Ihr hier im Heft.

TERMINE 2017

BAYERN NORD REGIONALTREFFEN

Mittwoch, 18.01.2017, 14.00 Uhr
Klaus Huber
VR-Bank Erlangen-Höchstädt-Herzogenaurach eG
Nürnberger Str. 64/66, 91052 Erlangen,
4. OG im Veranstaltungssaal

*Bei unserem Treffen finden auch
die Neuwahlen der Regionalsprecher statt.*

Ansprechpartnerin

Lorette Purucker (Regionalsprecherin)
Lotzbeckstr. 95, D-95445 Bayreuth
Tel./ Fax +49.(0)921.456 31
Mobil +49.(0)170.810 78 53
info@systemische-loesungen-bayreuth.de

*Die Veranstaltungen gelten als kontinuierliche Weiterbildung für
anerkannte Systemaufsteller (DGfS) und Lehrtherapeuten/Lehrtrainer (DGfS)*

Die sehr unterschiedlichen Anforderungen an die Geschäftsstelle können wir, Tanja Liegmann und ich, nun gut bearbeiten. In allen Themen sind wir weitestgehend auf Stand. Dies ermöglicht uns Aufgaben anzugehen, um für die Mitglieder weitere Unterstützung bieten zu können.

So sind wir dabei, Flyer zu entwickeln, die auch für die Kunden unserer Mitglieder aufschlussreich sein werden. Wir haben ja Anfang des Jahres neue Ethik-Richtlinien beschlossen und im Web veröffentlicht. Diese ethischen Grundlagen unserer Arbeit wollen wir nun auch auf Papier bringen, so dass unsere Kunden dies nachlesen können. Ich gehe davon aus, dass wir diesen Flyer in der nächsten Ausgabe vorstellen können. Darüber hinaus werden weitere Flyer entwickelt, wie z.B. „Anerkennung“ als einfachen Leitfaden für die Schritte zur anerkannten SystemaufstellerIn. Auch der DGfS Mitgliedsflyer wird neu aufgelegt.

Ethische und soziale Kriterien gibt es ja nicht nur bezogen auf unsere Arbeit sondern auch im Umgang mit Geld. Aus diesem Grund haben wir uns entschlossen, unsere Hausbank zunächst zu ergänzen und im Laufe des kommenden Jahres vollständig zu ändern. Wir haben eine Bank gefunden, die ethische und soziale Projekte gern unterstützt und vor allem mit dem Geld nach komplett anderen Maßstäben arbeitet, wie die meisten Banken.

Die GLS Bank ist mittlerweile in 8 Städten in Deutschland mit Filialen vertreten und bietet im Onlinebanking den aktuellsten technischen Stand ab. Darüber hinaus werden wir als gemeinnütziger Verein und gGmbH mit besonderen Konditionen unterstützt, auch dies ist bei anderen Banken nicht üblich.

Wer sich ein Bild über die Bank machen möchte, kann sich gerne auf www.GLS.de informieren. Im Laufe der kommenden Monate werden wir die neuen Konten der GLS Bank auf unseren Geschäftspapieren einführen und soweit möglich die Sparkasse München zum Ende des Jahres 2017 auslaufen lassen. Für Fragen diesbezüglich stehe ich gerne zur Verfügung.

Weitere Projekte, wie z.B. die mediale Präsenz der DGfS in unterschiedlichen Aspekten und die Erneuerung und Erweiterung der Website sind in der Pipeline. Hierzu werden wir bald weitere Details berichten können.

Ich freue mich auf anregende Rückfragen.



DGfS gGmbH / Volker Fleing, Geschäftsführer
volker@fleing.com

ANZEIGEN::

Offene Aufstellungsgruppe in Pforzheim

Roland Schilling & Isabel Fröhlich-Rudner
(Lehrtherapeuten DGfS)

in den Räumen der Aids-Hilfe

jeden 1. Dienstag im Monat von 19:00 – 22:30 Uhr

Infos unter www.rolandschilling.de

www.isabelfroehlich.de

Beginn der 2 jährigen systemischen Weiterbildung, zum Erlernen, Erweitern und Integrieren der Aufstellungsarbeit

Freitag 17. und Samstag 18. Februar 2017, 9 -19 Uhr
insgesamt 10 Termine

Lorette Purucker

Albert-Preu-Str. 9 Bayreuth

0170/ 810 78 53

<http://systemische-loesungen-bayreuth.de/>



Anders-artige Heilarbeit

‘A‘a Hā
hawaiianisch

Wage deine spirituelle Kraft

Systemaufstellungen & FELDENKRAIS®,
schamanische Techniken, Maya Wissen,
und mehr

in der Türkei 31. Oktober – 4. November 2016
in Icking 17. – 19. Februar 2017
und 14. – 16. Juli 2017

www.chucholowski.de/praxis
www.malina-feldenkrais.de

DIE REDAKTION HAT EIN NEUES MITGLIED –

HERZLICH WILLKOMMEN MARGARETE PETERS!



Margarete Peters

Wir freuen uns, dass Margarete die Mitarbeit in der STELLLAND Redaktion angeboten hat und gleich mit einem Beitrag über die NRW Zukunftswerkstatt eingestiegen ist.

Ich persönlich schätze an Margarete besonders die Kombination aus ihrer achtsamen Sensibilität und der präzisen Strukturiertheit Ihrer Gedanken – sie ist eine Bereicherung in der Planung und Realisierung unserer Zeitschrift, ebenso wie bei anderen Projekten, in denen sich Margarete engagiert.

Die Mutter eines erwachsenen Sohns ist nach Jahren wieder in ihr „Heimatland“ Rheinland zurückgekehrt und lebt in Düsseldorf.

Neben ihren Studien der Pädagogik, Psychologie und Soziologie hat Margarete zahlreiche Aus- und Weiterbildungen wie

- Coach und Supervisorin (European Association of Supervision)
- Prozessmanagement (Fachhochschule Lippe und Höxter)
- Systemische Organisationsaufstellung (Europäische Ausbildungsakademie)
- Lizensierter Key4you – Coach
- Betriebliches Gesundheitsmanagement (Uni Bielefeld)
- Integrative Systemaufstellungen ISAIL Würzburg)
- Wahrnehmung von Aufsichtsratsmandaten (PWC Berlin)
- Organisation- und Strukturaufstellungen im Business (IOSA Bad Homburg)
- Zertifizierte Trainerin für das DISG – persolog Persönlichkeitsmodell

Vor diesem – wie ich finde – beeindruckenden Hintergrund arbeitet Margarete als OE- und PE-Beraterin in Organisationen und Unternehmen.

Dass sie dabei die Zeit findet, in unserem Team mitzuarbeiten, kann für uns also nur Gewinn betrachtet werden – in persönlicher wie in fachlicher Hinsicht.

Stephanie Hartung

leitungsteam@dgfs-nrw.de

STELLAND

Das Magazin für alle Mitglieder der DGfS

Redaktion

Stephanie Hartung, Köln

Volker Fleing, Krefeld

Bija Armitstead, Köln

Gestaltung, Satz

Stephanie Hartung, Köln

www.pablikwjuing.com

HERAUSGEBER

DGfS gGmbH

Deutsche Gesellschaft für Systemaufstellungen

Von-Beckerath-Platz 7 / D-47799 Krefeld

Tel. +49.(0)2151.65 63 128

Tel. +49.(0)2151.65 63 256

Fax +49.(0)2151.65 66 147

ERSCHEINUNGSWEISE

STELLAND erscheint 4mal im Jahr

und wird als PDF an alle Mitglieder versendet.

Die Erscheinungstermine in 2016

15. Februar 2016

15. Mai 2016

15. August 2016

15. November 2016

Redaktionsschluss ist jeweils 15 Tage vor Erscheinen.

FÜR ALLE MITGLIEDER – MIT ALLEN MITGLIEDERN

Wir freuen uns, wenn Ihr bei der Erstellung unseres Mitgliedermagazins teilnehmt – viele sollen hier zu Wort kommen.

Deshalb schickt uns gerne Eure Hinweise, Ideen und Beiträge.

Ihr erreicht uns telefonisch oder per Mail unter

Volker Fleing

Telefon +49.(0)2151.313 965

mail@schritt-weise.com

Stephanie Hartung

Telefon +49.(0)221.510 902 36

leitungsteam@dgfs-nrw.de

Bija Armitstead

Telefon +49.(0)157.545 597 04

bija.armitstead@gmx.de

Margarete Peters

Telefon +49.(0)170.386 60 90

info@mp-managementpraxis.de